

# W o c h e n b l a t t

für  
**Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.**

8. Jahrgang.

Sonnabend, den 16. September 1848.

No. 48.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr., für welchen dieselbe von der Redaction in Wilsdruf, den Agenturen in Tharand, Rossen, und Siebenlehn, sowie der Buchdruckerei von E. E. Altmacht und Sohn in Meißen bezogen werden kann. Auch nehmen dieselben Bekanntmachungen aller Art zur Beförderung an.  
Die Redaction.

## Verhandlungen der Stadtverordneten zu Wilsdruf.

(Sitzung am 6. September 1848.)

Gegen die Aufnahme des Gerichts-Expedienten Karl Friedrich Herrmann Bäßler aus Colditz als Schutzverwandten, sowie des Maurergesellen Karl Gottlieb Viehsch aus Fördergersdorf als Bürger hat man eine Einwendung nicht zu machen.

Was die mitgetheilte Absicht der Frauen des Schutzverwandten Wiedemann und des Bürgers Racker hier, die Geburtshülfe erlernen zu wollen, betrifft, so überläßt man es dem Stadtrathe, eine der beiden Frauen für den hiesigen Ort anzunehmen und zu bezeichnen.

Da der Maurergeselle Gottfried König, für dessen Ausweisung man sich bereits ausgesprochen, sich noch immer hier aufhält, so beantragt man dessen alsbaldige Ausweisung in der festen Erwartung, daß diesem Antrage werde entsprochen werden.

Dasselbe geschieht in Betreff der Sophie Sohrmann aus Konstappel.

Die Stadtverordneten beantragen die Versteigerung des Delbedarfs für die Straßenbeleuchtung auf dem Wege des Mindestgebots, und zwar auf die Dauer eines Jahres. Zugleich ersucht man den Stadtrath um Vorlegung des deshalb zu entwerfenden Contractes vor der Versteigerung.

Endlich beantragt man das Nachwiegen der Backerwaaren, da dieselben, wie man bemerkt haben will, den Getreidepreisen wohl nicht immer entsprechen.

## Auszüge aus Rossmäßler'schen Briefen.

(Eingefendet.)

v. Bagera wird erster Präsident bleiben. Er ist eine imposante Persönlichkeit, ein ehrenwerther Charakter, klar, fest, würdevoll und hat sich mit jedem Tage einer entschiedenen Unpartheilichkeit mehr zugeweiht.

Unter den Rednertalenten steht oben an Blum. Er spricht glänzend, oder vielmehr, da er den Glanz entschieden verschmäht, mit ruhiger, klarer Bestimmtheit und Kürze der Inhaltsgliederung, wodurch er die Ueberzeugung und Zustimmung nicht sowohl gewinnt, als gebietet. Blum trifft stets den Nagel auf den Kopf, und erstrebt stets nur das im ruhigen Wege erreichbare Mögliche, aber dies unerbittlich ganz. Mitten im Tumult der sich drängenden Redner, im Wellengetöse der angefochtenen Fragestellung, im stürmischen Drängen nach Debattenschluß wird's mäuschenstill, wenn Blum seine kurze, dicke Unge- stalt gemächlich auf die Rednerbühne schafft. Ich bin nun über ihn vollends klar geworden; er ist ein mächtiger Agitator und Volkserzieher, der zu seinem Ziele strebend keine Strafe der Ereignisleiter überschreitet, sondern mit elementarer Kraft alle Phasen der Ergebnis, Entwicklung drängt und treibt, gehörigen Orts und im organischen Verlaufe hervorzutreten. Die Reaktion hat alle Ursache, ihn

als ihren mächtigsten und unerbittlichsten Feind zu fürchten, um so mehr, da er nie den Boden des Gesetzes verlassen wird.

Dassermann, den wir im Februar wegen seiner berühmten Rede bewunderten, steht der Linken, in der er viele ehemalige persönliche Freunde zählt, (welche alle ihre frühere politische Ansicht beibehalten haben: Junghans, Künzer, Brentano, Kapp, Christ, Jßstein, Mez u. s. w.) schroff und feindselig gegenüber. Ich habe oft schon von ihm gesagt, seit ich ihm gesehen habe: wäre sein Portrait, welches leider noch in meinem Zimmer in Tharand hängt, anstatt von vorn, von der Seite gezeichnet, ich würde nie ein Herz zu diesem Profil gefaßt haben. Er sollte ein Rabylensfürst sein, dazu würde seine eifige und trohige Kälte der Züge vollkommen passen. Früher verzieh ich ihm die bekannte Karrikatur auf Hecker in den fliegenden Blättern, (Hunger haben wir keinen zc.) heute aber lese ich daraus das kalte Herz des Krösus. Es war erbärmlich, einen wahrhaft edlen Menschenfreund, für welchen den Hecker hier alle Welt gelten läßt, mit seiner Liebe zu der Armuth durch ein Zerrbild zu verletzen.

Wydenbrugk, Kraft der Dreschflügel und Heugabeln Minister in Weimar, hat seinen Ursprung (wie weiland Louis Philipp) bereits vergessen, und votirt frisch drauf los gegen die Rechte des Volks. Sein großer Kopf mit fahlem, verschlossenem Gesichte,

sitzt ohne Hals auf dem gekrümmten Rückgrate. Der ganze Mann ist eine unbeimliche Erscheinung, dessen geheime Vorzüge aber die weimar'schen Bauern doch kennen müssen.

v. Radowitz, — wenn er die Rednerbühne besteigt, überläuft mich stets ein kalter Schauer. Sein Gesicht ist der Typus eines Diplomaten. Ich begreife nimmermehr, wie dieser Schlaupfisch in der schweizer'schen Pacifikation sich hat von England hinter's Licht führen lassen können. Seine Reden sind klar, fließend, scheinbar aus dem besten Willen kommend, und deswegen mit einem Zusatz strengen Ernstes versehen, der sich wenigstens in seinen vollkommen leichensahnen Gesichtszügen stets ausdrückt. Er ist eine beliebte stattliche Figur; ein kleines schwarzes Bärtchen und eine hohe kahle Stirn vermehren das aristokratische Air seiner unbeweglichen Gesichtszüge. Er gilt allgemein für einen Affilürten der Jesuiten, womit er sich vor kurzem gegen eine Dame, die es meinem Gewährsmann selbst gesagt hat, gerühmt haben soll.

Dahlmann, o! Dahlmann! ist das Dahlmann??! ein über alle Maßen finsternes unbeimliches Gesicht, dem man allerdings zunächst deutsche Professoren-Gelehrsamkeit, aber daneben sogleich auch den verbissenen Grimm der von der Neuzeit überschrittenen Professoren-Unfehlbarkeit ansieht. Ich traue ihm zu, daß er fähig wäre, dieselbe auf den Trümmern Deutschlands geltend zu machen. Dahlmann ist Professor und in zweiter Reihe Patriot, sofern die patria seine Lehren anzunehmen sich herbeiläßt. Der alte Rapp von Heidelberg hat in seinem Schreiben, worin er seinen Austritt aus der Nationalversammlung anzeigte, das Wort verdahlmannen gebildet. Ein sehr glücklicher Einfall, denn das berühmte Göttinger Siebentel möchte allerdings die Welt verdahlmannen. Leider hat er mit seinen Arbeiten in den Ausschüssen bis jetzt stets Fiasco gemacht, und der „berühmte Name“ wird bald „unberühmt“ sein.

Schlöffel. Diesen schon seit Jahren vielgenannten Namen kann ich hier nicht übergehen, so schwer eine kurzfigurirende Schilderung gerade bei ihm ist, da man nur zu leicht unwissentlich in verurteilende Worte verfallen kann. Er will die ganze, oder wenn der Superlativ zulässig ist, die ganzeste Einheit des Volks und jedes Einzelnen, und dabei drängt ihn sein ungeduldiger Geist fortwährend vorwärts. Seine etwas schnarrende Stimme klingt stets eifern und zankend. Dabei hat er aber im Umgange viel Gemüthlichkeit, man möchte sagen, Kindliches. Sein Gesicht drückt Ruhe und Herzengüte aus; so sehr auch erstere obigen Worten zu widersprechen scheint, so sucht dennoch Niemand hinter diesem klaren Auge Schlöffelsche Rafflosigkeit. Ein souveräner Bart, wie ich den des Messers unbedingt emancipirten nennen möchte, von blonder Farbe, giebt seinem Gesichte etwas Malerisches.

Sein Busenfreund Zitz ist eine herkulische Gestalt mit kolossalem Backenbarte. Sein selbst in der Ruhe, stets aber beim Reden etwas unregelmäßig verzogener, Erbitterung ausdrückender, Mund ist deshalb nicht unschön und der Thron eiserner Festigkeit. Sein großes dunkles Auge ist aber das schönste, welches ich je bei einem Manne gesehen

habe. Er hat noch wenig Gelegenheit genommen, seine Lapidarstyl-Rede ertönen zu lassen, da er, ohne ins Schwarze zu treffen, es nie der Mühe werth hält, seine Waffen zu erheben. Zitz wird nie handeln, ohne des Erfolges sicher zu sein, aber dann lieber untergehen als ablassen.

v. Vinke hat ein volles, munteres, immer lächelndes Gesicht, um welches das hellblonde Haupthaar und dergleichen Backenbart einen regelmäßigen Kreis bildet, was einen sonderbaren Eindruck macht. Er ist ein Urpreuße, der gern und mit loyalster Hingebung von Sr. Majestät spricht. Dieses Thema allein ist im Stande, ihn ernst zu stimmen, sonst funkeln seine schnell und fast wie auswendig gelernt gesprochenen Reden von Witzleien und Angriffen auf die Linke. Nicht selten ist seine Zunge ehrlicher als er selbst, und versagt ihm den Dienst, wenn er mit ihr einen Seiltänzersprung über seine bessere Ueberzeugung hinweg machen will; dann übernimmt die stotternde Zunge immer die Funktion des Gewissens. Er hat seit seiner unglückseligen Vereinbarungsrede am 21. Juni geschwiegen und scheint wie sein Gesinnungsbruder, Fürst Lichnowsky, von seiner Partei gemäßigelt worden zu sein.

Dieser, der edle Fürst und *sidevant*-Adjutant von Don Carlos, spricht seit einigen Wochen mit bemerkenswerther Mäßigung und Ruhe, aber so, daß man einen äußern Zügel deutlich merkt. Dadurch ist er aus einen treuen, wenn auch unfreiwilligen Bundesgenossen der Linken ihr nicht ungefährlicher Gegner geworden. Sr. Durchlaucht sind ein hübscher Mensch von etwa 35 Jahren; um ihn zu malen, bedarf es nur einer Farbe: Keckheit und der Abschattungen davon: Hohn, Ironie und Unverschämtheit. Fürst Lichnowsky ist aus seinen gedruckten Reden durchaus nicht zu beurtheilen, weil die ihnen fast nie fehlende ironische Gesamtfarbe nicht in den Worten liegen kann, (da auf diese in dieser Stießbach-Schnelle zu wenig Kunst verwendet werden kann), sondern stets nur in dem Tone der Stimme. Daher müssen seine gedruckten Reden dem Leser meist ehrlich, gutgemeint und vertrauensvoll erscheinen, was ein großer Irrthum sein würde. Sein größter Aerger ist, daß die Damen-Gallerie auf der linken Seite der Paulskirche ist, und er hat bereits vor 11 Tagen darauf angetragen, daß dies geändert oder wenigstens zeitweilig gewechselt werden möchte. Er pflegt häufig in den Gängen des Parlamentes mit diesem oder jenem Mitgliede, dessen er sich versichern möchte, vertrauliche Unterredungen zu halten, wobei er eine unübertreffliche Herablassung zeigt. Es ergötzt mich oft, dann zu sehen, wie ein Name, der mit unerborgtem Lichte leuchten könnte, sich in dem fürstlichen Abglanze zu dessen Monde herabwürdigt.

Heckscher, ein Advokat der Stadt der Mitte i. e. Hamburgs. Natürlich kann seine Politik, da sie von dem Mittelpunkte des Endkreises ausgeht, den Umkreis, wo die andern Staaten Deutschlands liegen, nicht erreichen. Was ihm bei Hunderten der Paulskirche gelingt, das glückt ihm leider bei der Linken nicht; zu überreden, daß er, wie ganz Hamburg es ganz erschrecklich gut mit dem Handel und den Gewerben Deutschlands meine, und daß wir hierin keine besseren Freunde hätten, als — die Engländer. Herr Heckscher muß eine starke Praxis mit Hals-

starrigen Parteien haben, denn seine Reden und Gesten haben jeden Augenblick den Ausdruck, als wollten sie sagen: „Ihr dummen Teufel, das müßt ihr doch einsehen?“ Sein langes, fahles Gesicht ist eine Sammlung von Falten, welche sich auf die mannigfaltigste Weise zusammenlegen und dadurch bald diesen, bald jenen Ausdruck annehmen. Heckscher's Auge ist stark beschattet und erhält dadurch einen lauernden Ausdruck, den man auch für den des Denkers annehmen kann, jedoch durchaus nur des spitzfindigen juristischen Denkers. Er ist ein wichtiges Mitglied der Nationalversammlung, wenigstens bis den 26. Juni, wo er durch seinen furchtbaren Starrsinn allgemein verlegt hat. Er galt lange Zeit selbst bei Vielen der Linken für einen biederen politischen Charakter, der nur etwas zu sehr Formenmensch sei, und deshalb bei jeder Gelegenheit die Geschäftsordnung herbeigeschleppt bringe. Allein nun hat er alle und jede Geltung bei der Linken verloren, und selbst die Centren können ihn nicht mehr mit der alten Hingebung anhören. Daß er jetzt in die Begrüßungsdeputation von dem Präsidium gewählt ist, ist als eine unverzeihliche Verhöhnung der Linken zu bezeichnen. Wollte man einen zweiten Freistädter neben Juchow haben, so wären Kießer und Koss, beide auch aus Hamburg, namentlich ersterer, allen Parteien genehme Persönlichkeiten. Eine Heckscher allein eigenthümliche Besonderheit ist es, daß er sich auf der Rednerbühne allemal so zu sagen häuslich einrichtet, als wolle er oben übernachten, wodurch das oben von ihm Gesagte bewahrheitet wird. (Seitdem nebenstehendes geschrieben, ist Heckscher Reichsminister geworden, was mein Urtheil in nichts ändern kann. Sein letztes Wort als Abgeordneter war die von Essen u. Trinken triefende Salbaderei über die Wiener Reise.)

Ich komme von Heckscher folgerichtig auf seinen Mitschuldigen des 26. Juni, den Vicepräsidenten v. Soiron. Er ist eine kräftige breite Gestalt mit einer Stentorstimme. Zwischen einer hohen, mit dem tablen Scheitel verfließenden Stirn und einem im-

mensen dunkeln Backenbart tritt etwas Gesicht hervor, aus dem zwei blitzende Augen hervorleuchten. Phlegmatische, auf den Bewußtsein der körperlichen und der Willensstärke begründete Ruhe ist ein Kennzeichen dieses Mannes, welcher an dem bezeichneten Tage und dem darauf folgenden seine Präsidial-Untauglichkeit bekundete. v. Soiron hat den Umgang mit seinen alten badenschen Freunden, soweit sie nicht jenseits sitzen, abgebrochen.

Doch ich behalte mir für eine spätere Mittheilung die Fortsetzung dieser Skizzen vor und berühre nur noch einen andern Gegenstand, der mir mit jedem Tage wichtiger zu werden droht. Ich meine die Bemühungen der Reaction, die Linke bei dem Volke zu verdächtigen und dieses selbst in Furcht und Schlummer zu setzen.

Es wird nothwendig sein, mehr mit einigen Worten das Parteistreben der Linken zu bezeichnen und zu allernächst das Wort Republikaner seiner jetzigen Bedeutung nach, die es in der Nationalversammlung hat, zu erklären. Republikaner bedeutet nämlich jetzt praktisch nichts weniger als einen die Republik um jeden Preis und überall Wollenden, wie man das Wort in Sachsen nimmt, sondern gar nichts weiter als Einen, der die Centralregierung Deutschlands nicht erbmonarchisch, sondern republikanisch eingerichtet will. Ich werde mich nicht irren, wenn ich annehme, daß in diesem Sinne  $\frac{2}{3}$  des sächsischen Volkes aus Republikanern bestehen, denn sie wollen entschieden keinen deutschen Kaiser. Das Volk und die dasselbe in anderer Hinsicht keineswegs repräsentirende Rechte der Nationalversammlung thun der Linken schmähhches Unrecht, wenn sie ihr die Bestrebung unterschiebt, die Regenten beseitigen und sofort aus den einzelnen Staaten Einzel- oder auch aus allen eine einheitliche Republik machen zu wollen.

Kirchennachrichten von Roffen.

Kommenden Sonntag predigt Vormittags: Herr Sup. M. Lode.

## Bekanntmachungen.

### Subhastationspatent.

Das zu der Concurssmasse Karl Gottfried Böhm's zu Riechberg gehörige, daselbst gelegene Wohnhaus nebst dazu gehörigem Felde, welches zusammen

906 Ehlr. 18 Mgr. 8 Pf.

taxirt worden ist, soll

den 20. September 1848

nothwendiger Weise versteigert werden.

Bietungslustige werden daher hierdurch geladen, gedachten Tages Vormittags an Amtsstelle allhier zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, und daß sodann Mittags 12 Uhr mit der öffentlichen Feilbietung unter den vorgeschriebenen gesetzlichen Bedingungen werde verfahren werden, gewärtig zu sein.

Eine Beschreibung des Grundstücks nebst den Oblasten und den Bedingungen ist im Schanklokale

zu Riechberg und im Amthause zu Roffen einzusehen.

Roffen, am 4. Juli 1848.

Königl. Justizamt allda.

Canzler.

### Auctions-Anzeige.

Am 25. September d. J. und folgende Tage kommen die zu des pensionirt gewesenen, in Niederpaar bei Meissen verstorbenen Herrn Justiz-Amtmanns Behnisch Nachlasse gehörigen Mobilien an Kleidern, Betten, Wäsche, Meubles, theilweise von Mahagony, Porzellan, Silberwerk, Uhren, ein Flügel- und ein tafelförmiges Pianoforte von Laffoy und Rosenkrantz, eine Mandoline, eine Guitarre, eine Bioline (ausgezeichnete Instrumente), ferner ein großes Fernrohr von Ramsden, eine reichhaltige Sammlung sehr gut gehaltener Bücher, juristische, neuere und ältere Werke, insbesondere der *Codex Augusteus* sammt drei Fortsetzungen, belletristische und mehrere andere aus verschiedenen Fächern der

Wissenschaft, Musikalien, eine Partie ausländischer Weine auf Flaschen, und eine Menge brauchbarer und sehr gut gehaltener Geräthschaften gegen baare Bezahlung

im Garten- und Weinberggrundstücke des Herrn Advocat Behnisch in Niederspaar (1/2 Stunde von Meissen an der Dresdner Chaussee) zur öffentlichen Versteigerung.

Auctions-Cataloge sind gratis zu haben im Rathskeller zu Wilsdruf.

Rittergut Bahzdorf bei Meissen, am 14. September 1848.

Die von Miltig'schen Gerichte.  
Funke.

Sitzung der Stadtverordneten zu Tharand, Sonnabend den 16. September, Abends halb 8 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Mittheilungen des Stadtrathes die beabsichtigte Veräußerung des Budengeräthes betreffend, sowie über die bereits bewirkte Anschaffung einer Nationalfahne und das wegen Nickaus Ausweisung bereits eingeschlagene Verfahren.
- 2) Berathung über die Bürgerrechtsgesuche des Schneidergesellen Krause aus Dresden und des Bäckergefallen Schemmel aus Hain.

Bormann, Vorst.



## Freiwilliger Hausverkauf.

Mein vor sieben Jahren neu erbautes, ganz massives Wohnhaus, aus zwei Stuben, sechs Kammern, Küche, Keller und übersehten Schuppen bestehend, bin ich gesonnen den 2. October d. J. um den Preis von circa 1125 Thlr. von früh 8 bis 12 Uhr Mittags freiwillig zu verkaufen; auch kann 1/3 der Kaufsumme darauf stehen bleiben.

Rossen, den 15. September 1848.

Alschner, Schuhmachermeister.



50 Stück Märzschafe, 1/2 Hammel, stehen auf dem Erbgerichte Herzogswalde zum Verkauf.

## Versammlung

des constitutionellen Bezirksvereins zu Kesselsdorf,

Sonntags, den 17. September, Nachmittags 4 Uhr.

Schober.

## Bekanntmachung.

Der hiesige Bogenschützen-Verein hält am 17., 18. und 19. September d. J. sein Königsschießen ab.

Durch freundliche Zusage des hiesigen

Communalgarden-Commandanten Hrn. Stadtguts-Besizers Hänßchel, sich mit der Communalgarde unserem Auszuge anzuschließen, wird dieses Fest zu einem wahren Volksfeste, und das unterzeichnete Directorium findet sich veranlaßt, denselben im Voraus den verbindlichsten Dank für seine gütige Zusage hiermit abzustatten.

Loose zum Frauen-Bogenschießen sind bei den unterzeichneten Vorstehern zu haben.

Freunde eines solchen Vergnügens werden hiermit ergebenst eingeladen.

Wilsdruf, am 11. September 1848.

Das Bogenschützen-Directorium.  
Kämpffe. Körner. Röthing.

## Pensions-Anerbieten.

Ein Prediger auf dem Lande, in angenehmer, vorzüglich gesunder Gegend, in der Nähe der Leipzig-Dresdner Eisenbahn, der mit Hülfe eines wissenschaftlich gebildeten Hauslehrers seine eigenen Kinder und einen Pensionär unterrichtet, ist bereit, unter äußerst billigen Bedingungen noch einige Knaben in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft auf geneigte Anfragen wollen gütigst ertheilen Herr Superint. M. Locke in Rossen und Herr Pastor M. Bauer in Wilsdruf.

An der Spitze der Gründer und des Vorstandes vom landwirthschaftlich-constitutionellen Hauptverein stehen die Herren

Freiherr v. Berg,

Freiherr v. Friesen und

v. Erdmannsdorf.

Auf, Ihr Bauern und säumet nicht, schaaft Euch flugs um die altadeligen Banner Eurer gnädigen Wohlthäter! Sie haben ja von jeher nur für Eure Rechte gekämpft, kämpft Ihr nun einmal für die ihrigen!

Bekanntlich konnte die im vorigen Monate angeordnete Versammlung des landwirthschaftlich-constitutionellen Bezirksvereins in Kesselsdorf wegen fast gänzlichen Mangels an Theilnahme gar nicht abgehalten werden, (ein Spatzvogel nannte sie in diesem Blatte deshalb die erste Massensammlung). Möchte es doch dem wiederum außenbleibenden Mitgliedern gefallen ihre Nichttheilnahme vorher anzuzeigen, damit der Herr Vorstand sich nicht wieder vergeblich stundenlang mit dem Kassirer allein hinzusetzen braucht, um schließlich dahin zurück zu kehren, wo die Andern gar nicht hergekommen sind.

S—z.

Innige Beweise von Freundschaft wurden uns von „R. N. aus H.“ herzlich zu Theil. Daher finden wir uns veranlaßt, für ihren Abschied aus unsrer Mitte nochmals mit der Bitte, unsrer immer zu gedenken, herzlich zu danken.

H....., den 12. September 1848.